

Auf du und du mit Esel und Kuh

Eigentlich hatte unsere Autorin geglaubt, zwei Esel würden in diesem Wander-Urlaub im französischen Burgund die Hauptrolle spielen. Aber dann kamen noch Rinder dazu – und manch weitere Überraschung. Tolle Gespräche zum Beispiel: über Tierschutz und Nachhaltigkeit »



Genusswandern
Die Sachen schmecken
anders, wenn sie direkt
von den Höfen der
Gegend stammen, die man
durchwandert (unten v.l.n.r.:
Hannes, Luke, Frieder)



TEXT — ELISABETH HUSSENDÖRFER
FOTOS — THOMAS FISCHER





Ein guter Start in den Tag

Erst wird gefrühstückt (vom Obstsalat übers Brot bis hin zur reichlichen Auswahl an Marmeladen: alles selbst gemacht!), dann werden die Esel von der Weide geholt und von Hannes und Frieder geputzt. Jetzt noch die Satteltaschen packen, dann kann's weitergehen



Diesmal ist irgendwas anders beim Wandern, und gefühlt liegt das nicht nur an den beiden Eseln Olive und Cyrano, die uns begleiten. Aber was ist es dann?

Der Aha-Moment kommt am Zielort, nach fünf Tagen und fast hundert zu Fuß zurückgelegten Kilometern durchs südliche Burgund. Unsere Zwillinge Hannes und Frieder, 10, und ihr Bruder Luke, 14, sind gerade irgendwo auf dem weitläufigen Gelände der Eselfarm unterwegs – so viel zum Thema Wandern ist anstrengend –, während ich mit Farm- und Eselmanagerin Celine auf einer Veranda im Schatten sitze und die geschundenen Füße ausstrecke.

Die Gegend sei von der Viehwirtschaft geprägt, fasst mein Gegenüber das in Worte, was mich die ganze Zeit umgetrieben hat. Wo ein immer intensiverer Ackerbau anderswo alles verändert hätte, seien die für die „Charolais-Brionnais“-Region typischen heckengesäumten Weiden und sanft-grünen Hügelketten einfach geblieben. „Vor hundert Jahren sah es hier kaum anders aus.“ Aha. Schon damals gab's hier also dieses endlose, mit weißen Tupfen gespickte Schachbrettgrün.

Klar: Dass die „Charolais-Rinder“ etwas Besonderes sind, dass sie die Freiheit lieben und sich nicht in Mastställe sperren lassen, haben wir natürlich längst mitbekommen. Selbst Frieder, unser Teilzeit-Vegetarier, hatte Interesse für die stark muskulösen weißen Riesen und für ihr Fleisch „von Weltruf“ gezeigt.

Doch erst jetzt fügt sich all das Wahrgenommene und Erlebte zu einem großen Ganzen. Eigentlich logisch: Die „Treidelpfade“, auf denen die Farmer oft weit unterwegs sind, um nach ihren Tieren zu schauen, müssen gut begehbar sein. Oder, wie Celine sagt: „Was in klassischen Wanderregionen vielleicht ein Alpenverein übernimmt, das Instandhalten und Befestigen und Zurückschneiden der Wege, das machen hier die Bauern.“ Heißt: Auf durch und durch authentischem Terrain sind wir unterwegs gewesen und nicht etwa in – überspitzt – künstlich präpariertem Freizeitgebiet.

Ob wir uns als Familie auch deswegen so schnell so gut erholt haben? Und das, obwohl mein Wunsch, wandern zu gehen, zunächst auf gemischte Reaktionen gestoßen war?

Zum Wohl!

Bei Cathy kommt alles aus dem eigenen Garten. Auch die Pflirsiche und die Himbeeren für den Likör





Französischer Charme

Das Haus von Cathy ist für die Region vergleichsweise groß. Die Erdfarben und die Natursteinmauer sind typisch. Beides prägt im Charolais-Brionnais das Landschaftsbild

Aber eins nach dem anderen, im Rückblick: Ihm sei eher nach „Luxus“, nach der langen Corona-Entbehrung, so sah es Tom, mein Mann. „Durch die Gegend latschen“ sei auf Dauer irgendwie langweilig, fanden die Jungs. Andererseits: Vor Jahren hatten wir schon mal eine Eselwanderung gemacht, in den Alpen. Alles ziemlich rustikal, aber ein Erlebnis. „Stimmt, das war cool damals, Mama“, erinnerte sich Hannes und schwärmte von Passagen, die er auf dem Rücken eines Langohrs zurückgelegt hat – Klammer auf: Was so jetzt wegen seines Gewichts nicht mehr möglich wäre, Klammer zu ... Trotzdem, als ich dann von diesem Angebot berichte, horchen alle auf: Genusswandern. Mit dem Esel. In Burgund. Naturerleben kombiniert mit Komfort, das war es doch, oder?

Bei den Eseln sind die Kinder „erziehungsberechtigt“

Doch zurück auf die Eselfarm: Am ersten Tag, nach unserer Ankunft bekamen wir erst mal eine „Einführung“: richtig putzen, richtig satteln, richtig führen. „Ich weiß das schon“, meint Hannes, während er verzückt Olives Weichmaul krault, „am ersten Tag testen die uns.“ „Ja, so wie ihr wahrscheinlich ab und an eure Eltern“, grinst Celine, die Kindern ab sechs das alleinige Führen eines Esels zutraut und unseren Jungs einen „Rollenwechsel“ vorschlägt: „Wollt ihr von jetzt an die Erziehungsberechtigten sein?“ Klar! Dass die Jungs sich darüber hinaus gleich für das Komplettprogramm mit Fellpflege, Satteltaschen packen und Satteltaschen justieren bereit erklären, macht Mut. Das alles sprach alles für elterliche Entlastung. Und damit vielleicht wirklich für: Genuss.

Etappe eins führt uns erst ein Stück entlang der Loire – Hausboote gucken – und dann durch Wald. Die Furt, an die wir gelangen, überqueren erst wir Zweibeiner mithilfe einer Brücke und dann die Esel: Sie waten wie im Begleitprospekt beschrieben, im Alleingang durchs Wasser. Der Rollenwechsel? Gelingt in Form einer beeindruckenden „lieb-vollen Strenge“ der Kinder gegenüber unseren vierbeinigen Begleitern. Es ist ein Traum: Unsere Jungs sind viel zu stolz und viel zu beschäftigt für ►



Und wer seid ihr?

Antwort von der einen Seite des Zauns: Wir sind die Rindviecher der Region und laufen hier überall rum.

Antwort von der anderen Seite: Wir sind die fünf Deutschen und futtern gerade unsere Lunchpakete auf. Nicht so gucken!

Grundsatzdiskussionen übers Wandern. Am Rand eines Weinberges machen wir schließlich Rast, packen Quiche und Käse aus den Satteltaschen. Fein, wie das alles für uns organisiert ist und wie Mama sich zurücklehnen kann.

So ein Vier-Sterne-Komfort kann übrigens auch ablenken, höre ich mich beschwichtigend zu Tom sagen, als wir am anderen Morgen unsere zugegeben eher einfache Herberge verlassen. Gastgeberin Noah, Hypnotherapeutin und Hippie-Frau, winkt zum Abschied, und während die Kinder es cool fanden, in einer Hütte mit ganz vielen Hühnern davor zu nächtigen, weiß ich, was Tom denkt – und das nicht nur, weil es am Abend vegetarische Reispfanne und nicht etwa Weltklassefleisch gab ...

Aber schau mal, wir sind in Frankreich, denk ich mir, als unsere gesattelten Esel keine zehn Minuten nach unserem Aufbruch schon wieder Pause machen dürfen – so verführerisch ist die morgendliche Szenerie im Zentrum des Örtchens St. Julien de Jonzy: ein Platz, eine Bäckerei, eine Handvoll Franzosen, die an einem Tischchen sitzen und Kaffee trinken.

Kaffee und Baguette, das geht in Frankreich immer! Gut gestärkt biegen wir schließlich hinter einer romanischen Kirche auf einen Trampelpfad bergab in die Einsamkeit. Sanftgrüne Hügel satt, weiß gesprenkelt – so geht es von da an weiter und anders als etwa im Gebirge, zwischen imposanten Gipfeln und Felsplateaus, sind wir nicht als Betrachter unterwegs, sondern irgendwie als Teil der Szenerie. Und selbst, wenn zwischendurch so Unerwartetes kommt wie ein im Eselhuf verkeilter Steinbrocken, bleiben wir als Familie „im Flow“: Vater und Kinder spielen kurzerhand Hufschmied, beim Weiterlaufen herrscht Festtagsstimmung. Beziehungsweise die unausgesprochene Übereinkunft, mitten in einem Abenteuer zu sein.

Den Moment unserer Ankunft an diesem Abend erleben wir gemischt: Marine zeigt uns den Stall, die Weide und direkt davor – unser Zelt ...

Idyllisch

Einen Picknicktisch zu finden ist in Frankreich gar kein Problem. Dieser Dorfplatz in Limousin bietet sich für ein Päuschen an.



Das etwas andere Hotel

Überraschung: Heute Nacht ist die Unterkunft ein Tipi bei Vauban. Die Jungs sind begeistert. Zumal es hier auch einen Spielplatz, eine Boule-Bahn und einen Pool gibt. Unten: Eigentlich hatten alle gerade gefrühstückt. Aber dann kommt diese nette Bäckerei ...



Tom sagt nichts, die Jungs jubeln: Unser heutiger Übernachtungsort ist eine kleine Westernstadt mit Blockhütten, Tipis, sogar einen Saloon gibt es. Und genau da ist dann am Abend auch für Tom die Welt wieder in Ordnung, trotz Trockentoilette und Co. Die Hühner fürs Coq au vin? Stammen von Nachbars Farm. Der Käse kommt vom anderen Nachbarn, und das Gemüse und der Salat sind „drüben in Opas Garten“ gewachsen. Die 24-jährige Marine, die gemeinsam mit „Maman“ und „Papa“ in der kleinen Küche wirbelt, fährt ein unfassbares Potpourri auf und wirkt völlig zu Recht sehr stolz dabei. Weniger erwarten, mehr einlassen, vielleicht hilft das ja, kann ich mir einen Seitenhieb in Richtung meines Mannes nicht verkneifen, Stichwort „Genuss“. Im Prinzip hätte ich ja recht, meint der wiederum, nicht ohne diesen Wunsch kundzutun allerdings: Auch kulinarisch dürften die weißen Charolais-Riesen im Rahmen dieser Wanderung gern mal eine Rolle spielen ...

Wir schlemmen unter dem funkelnden Sternenhimmel

Christelle und Robert, unsere Gastgeber einen Tag später, kommen da wie gerufen. Nicht weniger als zweihundert der weißen Muskelprotze nennt Farmer Robert sein Eigen, weite Teile des Tages ist er mit einem Cross-Over-Nutzfahrzeug im umliegenden Gelände unterwegs. Zäune richten, Tränken füllen, nach den Tieren sehen. Wieder wohnen wir direkt bei den Eseln, diesmal allerdings ein Stück weg von der Farm und eine Etage höher. Die Begeisterung der Jungs, als wir die beiden durch eine Terrasse verbundenen Baumhäuser entdeckt hatten, war groß gewesen. Und als Christelle am Abend mit dem Cross-Over angetuckert kommt und mithilfe eines Seilzugs ➤



Menü im ersten Stock

Sieht rustikal aus, aber über eine Seilwinde kommt fürstliches Essen ins Baumhaus bei Limousin. Nach einer Nacht geht's weiter

ein mehrgängiges Menü auf den Terrassentisch zaubert, scheint auch Tom das Genießer-Label endgültig für sich akzeptiert zu haben. Als es dämert, zünden wir Kerzen an, und dann schauen wir in einen Himmel, an dem es so hell und gigantisch funkelt, dass uns schlicht die Worte fehlen. Hier, fernab des großen Wows. Und doch mittendrin.

Und wer wie wir am vorletzten Abend der Tour im Örtchen Tréval bei Cathy gewesen ist, der hat bezüglich „der Versorgung“ sowieso keine offenen Fragen mehr. Pfirsiche wachsen in dem von schiefen Steinmauern umgebenen Garten der quirligen Leib-und-Seele-Gastgeberin, Nüsse, Zucchini und: Löwenzahn. Aus Letzterem bereitet Cathy Marmelade fürs Frühstück und diesen leckeren Aperitif. Den haben wir uns gegönnt, während wir die wunderbare Hügelketten-Weißkuh-Szenerie der vergangenen Stunden „sacken ließen“. Die Jungs strapazierten derweil im hinteren Teil des Gartens das Trampolin, als hätten sie noch lange nicht genug gehabt. Zumindest in puncto Genuss ging es uns Erwachsenen kurz darauf ähnlich – in Anbetracht nie dagewesener Geschmacksdimensionen von Haselnuss-Minz-Lasagne bis Himbeer-Spekulatius-Tiramisu.

Ein Stück weit haben wir das alles den weißen Riesen zu verdanken, denke ich mir bei unserer Abreise. Ein letztes Mal sind wir im Charolais-Land unterwegs, diesmal mit dem Auto, aber wer fünf Tage lang ganz nah dran gewesen ist, sieht das Wesentliche auch durch die Windschutzscheibe: Umgeben von uralter, ehrlicher Landschaft sind wir. Und: Von Menschen, die es seit je her gewohnt sind, nicht etwa in den Super-

markt gehen, um sich einen Salat oder ein Stück Fleisch zu holen. Sondern einfach vor die Tür.

Von mobilen Schlacht-Trucks, die immer öfter zu den Höfen kämen, hat Celine erzählt. Und dass man das schmecken würde, ob ein Tier kurz vor dem Tod Stress gehabt hätte. „Lass gut sein, Mama“, sagt Hannes, der als Fleisch- und Tierliebhaber spürbar in einen Konflikt kommt. Aber da muss er durch, denke ich mir. Und bin sicher, über kurz oder lang wird er seinen Frieden damit machen, dass wir durch eine Gegend gewandert sind, die zwar zuallererst Fleischland ist. Aber daneben, wie wir gelernt haben, eben noch ganz viel mehr. ♦

Infos und Preise

Unsere Autorin hat die Wander-Rundtour über Urlaub & Natur gebucht. Sie war 6 Tage und 5 Nächte unterwegs: von Melay über St. Julien de Jonzy, Vauban, Limousin, Tréval zurück nach Melay. Die Standardtour geht 8 Tage und 7 Übernachtungen und kostet 935 Euro pro Person (1355 Euro bei Alleinreisenden) und 655 Euro für Kinder bis 11 Jahre. Im Preis enthalten sind eine Esel-Einweisung, Gepäcktransport, Übernachtung, Vollpension (mittags Picknickpaket), Informationsmappe und Routenbeschreibung. www.eselwandern.de

Sightseeing-Tipp in der Umgebung:

Etwa 20 Autominuten von der Eselfarm entfernt befindet sich das imposante Schloss „Chateau de Drée“ aus dem 17. Jahrhundert.

Das Haus inkl. Zimmer für den König (stets bereitgehalten, nie besucht) und sein schöner Garten können im Rahmen einer Führung (französisch oder englisch) besichtigt werden. Tolle Picknick-Location!

chateau-de-dree.com

Allgemeine Infos über Frankreich-Reisen:

de.france.fr/de

